Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die medialen Fachleute

Keine Frage: Die Medien regieren die Welt. Sie bestimmen unser Denken, unsere Meinungen weit mehr, als uns lieb ist. Sie steuern und nähren unser Bedürfnis nach Informationen, die sie uns gerne häppchenweise vorsetzen, nicht selten versüsst mit einer guten Portion Unterhaltung. Und nur allzu gerne bedienen sie sich einer sozusagen höheren Instanz: der Fachperson. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Erhalten Fachleute Raum in Tageszeitungen und Magazinen, um eine vertieftere Einsicht in ein Thema zu bieten, so stellt dies für den Informationskonsumenten fast alleweil einen Gewinn dar. Und der Fachperson schadet es bestimmt nicht, sich auch einmal an ein allgemeines Publikum zu wenden.

Gerade das Massenmedium Nummer eins setzt allerdings Fachleute bisweilen auf geradezu exzessive Art ein. Keine auch nur halbwegs informative Fernsehsendung scheint auf die Statements einer Handvoll Experten verzichten zu können. Da melden sich ernsthaft dreinblickende Herren zu Wort, titelbewehrt und an berühmten Forschungs- und Lehrstätten wirkend, wie uns umgehend vermeldet wird. Wobei hier die maskuline Form durchaus angebracht ist, scheint doch – abgesehen von der unvermeidlichen Psychologin – die mediale Expertenwelt eine der Männer zu sein. Und der Zuschauer nimmt innerlich Haltung an, spitzt die Ohren, um aus derart berufenem Mund zu vernehmen, was nun wirklich Sache ist. Was er erfährt? In den meisten Fällen gar nichts.

Das ist auch kein Wunder. Denn Fachleute werden im Fernsehen allzu oft als blosse Statisten vorgeführt. Manchmal dienen sie allein dazu, in radikal zusammengeschnittenen 30-Sekunden-Auftritten Argumenten die wissenschaftliche Legitimation zu verleihen – ganz besonders in den sich ach so kritisch gebärdenden Konsumentenmagazinen. In Nachrichtensendungen sind sie stets dann gefragt, wenn überraschend Schlimmes passiert, wenn die Journalisten berichten müssen, obwohl noch kaum etwas bekannt ist oder quotenbringendes Filmmaterial verfügbar ist. Der ins Studio geladene Fachmann äussert dann Gemeinplätze, stellt Mutmassungen an, um im nächsten Satz zu versichern, dass alles auch ganz anders sein könnte. Wie sollte er auch Stunden nach einem Unglücksfall, einem neuerlichen Gewaltausbruch mehr wissen, als der Zuschauer sich aus den verfügbaren Nachrichten selber zusammenreimen kann? Nicht zu reden schliesslich von all den unsäglichen Talkshows, denen je privater der Sender, desto dubiosere Fachleute den Stempel der seriösen Information verleihen sollen.

Mich stört dabei mancherlei. Am wenigsten noch, dass sich ständig irgendwelche Experten finden, die sich auch zum noch so abseitigen Thema äussern mögen. Wer könnte schon widerstehen, wenn der eigenen Wichtigkeit derart geschmeichelt wird, wenn die schon sprichwörtliche Viertelstunde Berühmtheit lockt? Mehr schon ärgert mich, dass wahres Fachwissen dadurch kaum einen grösseren Stellenwert erhält. Könnte es tatsächlich in Kürzestvoten weitergegeben werden, so wäre nicht zuletzt diese Zeitschrift überflüssig. Am schlimmsten scheint mir jedoch, dass der Zuschauer allzu oft für dumm verkauft wird, ihm die vermeintlich massgeblichen Urteile aus Expertenmund etwas vorgaukeln – eine falsche Sicherheit nämlich, eine Gewissheit, alles und jedes lasse sich erklären, für jedes Problem stünde letztlich eine einfache Lösung bereit, wenn wir doch, wie die derzeitige Weltlage zeigt, oft gar nichts im Griff haben.

Richard Liechti